

Sachbücher

- 1 (1) **Heribert Schwan** Die Frau an seiner Seite – Leben und Leiden der Hannelore Kohl Heyne; 19,99 Euro
 - 2 (17) **Thorsten Havener** Denk doch, was du willst Wunderlich; 17,95 Euro
 - 3 (2) **Dieter Nuhr** Der ultimative Ratgeber für alles Bastei Lübbe; 12,99 Euro
 - 4 (3) **Martin Wehrle** Ich arbeite in einem Irrenhaus Econ; 14,99 Euro
 - 5 (5) **Götz Aly** Warum die Deutschen? Warum die Juden? S. Fischer; 22,95 Euro
 - 6 (6) **Richard David Precht** Wer bin ich – und wenn ja, wie viele? Goldmann; 14,95 Euro
 - 7 (4) **Margot Käßmann** Sehnsucht nach Leben adeo; 17,99 Euro
 - 8 (7) **Joachim Fuchsberger** Altwerden ist nichts für Feiglinge Gütersloher Verlagshaus; 19,99 Euro
 - 9 (12) **Kevin Dutton** Gehirnflüsterer dtv; 14,90 Euro
 - 10 (8) **Leo Martin** Ich krieg dich! Ariston; 14,99 Euro
 - 11 (11) **Walter Kohl** Leben oder gelebt werden Integral; 18,99 Euro
 - 12 (10) **Sven Kuntze** Altern wie ein Gentleman C. Bertelsmann; 19,99 Euro
 - 13 (9) **Andreas Kieling** Ein deutscher Wandersommer Malik; 22,95 Euro
 - 14 (15) **Thilo Sarrazin** Deutschland schafft sich ab DVA; 22,99 Euro
 - 15 (13) **Bud Spencer mit Lorenzo De Luca und David De Filippi** Mein Leben, meine Filme – Die Autobiografie Schwarzkopf & Schwarzkopf; 19,95 Euro
 - 16 (-) **Philipp Lahm mit Christian Seiler** Der feine Unterschied Kunstmann; 19,90 Euro
- Eigentor des Nationalelf-Kapitäns: Das Ausplaudern angeblicher Kabinengeheimnisse geriet zum Skandal**


- 17 (16) **Helmut Schmidt** Religion in der Verantwortung Propyläen; 19,99 Euro
 - 18 (-) **Bill Bryson** Eine kurze Geschichte der alltäglichen Dinge Goldmann; 24,99 Euro
 - 19 (14) **Wolfgang Büscher** Hartland – Zu Fuß durch Amerika Rowohlt Berlin; 19,95 Euro
 - 20 (18) **Henry Kissinger** China C. Bertelsmann; 26 Euro

Für einen Vortrag bekommt er bis zu 75 000 Dollar.

Er checkt kurz seine E-Mails auf dem BlackBerry, „wait, let me just get this“, dann stellt er fest, dass der Dow schon wieder gefallen ist, während wir hier frühstücken. Friedman wohnt in der Nähe, „palastähnlich“ sei sein Haus, schrieb eine Zeitung, zehn Millionen Dollar wert, 1000 Quadratmeter Wohnfläche, die er zusammen mit seiner Frau Ann bewohnt, einer Lehrerin, Tochter eines Immobilienmilliardärs, dessen Firma nach der Finanzkrise im Jahr 2009 Bankrott erklärte.

Die Nähe zu seinem Haus ist der eine Grund, warum wir uns im Daily Grill treffen. Der andere ist die Rolltreppe.

Wieder so eine Friedman-Geschichte, sie findet sich am Anfang seines neuen Buchs: Vor dem Daily Grill führt eine Rolltreppe hinunter zur U-Bahn, mit der Friedman zur Arbeit nach Washington fährt. Sechs Monate lang war diese Rolltreppe defekt, täglich stauten sich die Menschen, sie nahmen es ruhig hin.

Dann flog Friedman mal wieder nach China, die Konferenz fand in einem riesigen neuen Kongresszentrum statt, Baubeginn am 15. September 2009 und fertiggestellt im Mai 2010. „Das wären dann“, sagt Friedman und zählt an den Fingern ab, „acht Monate.“

Das Schlimme, sagt er, sei gar nicht, dass die Reparatur einer Rolltreppe sechs Monate dauert. Das Schlimme sei, dass sich die Amerikaner mit solchen Zuständen abgefunden haben.

„That Used to Be Us“ ist ein Buch über die Krise des Westens, vorgeführt am Beispiel Amerikas. Ein Buch über die Engstirnigkeit der Politik, wo sich zwischen den zwei radikalisierten Lagern der Demokraten und der Republikaner die Zukunft des Landes zerreibt. „Unser Kongress ist organisierte Bestechung“, sagt Friedman, „und die Wähler sind politisch längst nicht so polarisiert, wie uns die Politiker einreden.“

Und dann kommen wieder ein paar Schüsse. „Wir haben keine wirtschaftliche, sondern eine politische Krise.“ Oder: „In den vergangenen 60 Jahren haben die Politiker vor allem an die Menschen verteilt. In den nächsten Jahrzehnten wird es darum gehen, den Menschen etwas wegzunehmen.“

Da geht es um Verteilungskämpfe und Anspruchsdenken, um die alternde Gesellschaft und die Frage, wie wir die zahlenmäßig so große Generation der Babyboomer in Rente schicken und im Alter betreuen können, wo doch heute schon die letzten zwei Monate der Großmutter im Krankenhaus oft so viel kosten wie vier Jahre College für die Enkel.

Da geht es auch um eine Wirtschaft, wo die Jobs nicht einfach zurückkommen, wenn die Rezession vorbei ist, so wie es früher war, „sie kommen nicht zurück,